Die Fischfauna des Kantons Aargau

Autor(en): **Hofer, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **12 (1911)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-171683

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Fischfauna des Kantons Aargau

von Dr. J. Hofer in Wädenswil.

Eine Übersicht über die Fische, welche die aargauischen Gewässer bewohnen, hat F. X. Bronner, Kantonsbibliothekar, in seinem Werke „Der Kanton Aargau“ (1844), Bd. I, pg. 384 bis 388 zu geben gesucht.

Diese Zusammenstellung stützt sich im Wesentlichen auf die Werke von Hartmann (1827) und Schinz (1837). Für die Fische des Rheins bei Basel existiert ein neueres Werk von Dr. F. Leuthner „Die mittelrheinische Fischfauna“, Basel 1877. Der verstorbene Genfer Zoologe Dr. Victor Fatio hat sodann in seinem großen Werke „Faune des Vertébrés de la Suisse“ im vierten (erschienen 1882) und im fünften Bande (erschienen 1890) die Fische der schweizerischen Gewässer gründlich bearbeitet. An Hand der diesem Werke beigegebenen Tafeln über die geographische Verbreitung (vol. IV, pag. 751/752 und vol. V, pag. 527/528) könnte man a priori eine Zusammenstellung der mutmaßlich in den aargauischen Gewässern sich vorfindenden Fische entwerfen.

In der Aufzählung der aargauischen Fische halten wir uns, was Systematik und Nomenclatur anbelangt, in der Hauptsache an Fatio.

Ein kleines Werk über schweizerische Fische, in deutscher Sprache ist: Asper „Die Fische der Schweiz“. Bern, 1890 (125 Seiten, mit Abbildung der beschriebenen Fische).

Zum „Bestimmen“ der Fische leistet gute Dienste: Bretscher „Anleitung zum Bestimmen der Wirbeltiere Mitteleuropas“, Zürich 1904. Auf Seite 108–124 sind die Fische der Mitteleuropäischen Gewässer aufgeführt mit kurzen Diagnosen.

Prof. Dr. F. Zschokke, Basel, hat sodann 1905 eine „Übersicht über das Vorkommen und die Verteilung der Fische, Amphibien, Reptilien und Säugetiere in der Schweiz“ publiziert, die auf Seite 5—22 das Verzeichnis der Fische, die in den schweizerischen Gewässern vorkommen, enthält.

Ordnung: Anarthropterygii (Acanthopterygii auct.)

Familie: *Percidae.*

1. Perca fluviatilis L. Schweizerdeutsch: meistens Egli, auch, am Rhein, Stichlig, bei Basel Bersig genannt (Barsch der Deutschen, perche der Franzosen).

Im Rhein eher selten oder fehlend, ebenso in der Limmat, häufiger, wenigstens stellenweise, in Aare und Reuß, häufig im Hallwiler- und im Egelsee (hier wohl künstlich eingesetzt durch den früheren Besitzer, das Kloster Wettingen. Das winzige Seebecken verdankt seinen Namen vielleicht dem Fisch; v. Rochholz „Schweizersagen", I pag. 8).

Im Hallwilersee werden die größten Egli gefangen von 1 bis $1^1/_2$, zur Seltenheit bis 2 Kilo Gewicht, bei 30—35 cm Länge. Laichzeit zweite Hälfte April, Mai.

2. Acerina cernua (L.). Bei Basel Kutz genannt, bei Rheinfelden Kötz (unter diesem Namen geht aber auch Gobio fluviatilis!)

Unterscheidet sich vom Egli durch den Besitz nur einer Rückenflosse mit Stachelstrahlen. Kommt im Rhein vor ungefähr bis Laufenburg. Laichzeit Mai.

3. Zander, Lucioperca lucioperca (L.) (Lucioperca sandra Cuv.).

Von deutschen Fischereivereinen in Bodensee und Mittelrhein eingesetzt. Wird ab und zu im Rhein gefangen, Exemplare von $^1/_2$—$1^1/_2$ Kilo.

Familie: *Triglidae.*

4. Cottus gobio L. Groppe.

Allbekannter, kleiner, vortrefflich schmeckender Fisch. Wie die Forelle noch in kleinsten Bächen lebend, sofern solche nur das ganze Jahr klares Quellwasser führen und sandigen oder kiesigen Grund besitzen. Hauptsächliche Lockspeise beim Forellenfang mit sogen. Warlef (Reusen). Auch im Hallwiler- und im Egelsee.

Im Freiamt verabfolgte man noch vor einigen Jahrzehnten den Rindern lebende Groppen, damit sie „stierig" würden.

Laichzeit April. Rogen rötlichgelb.

Ein „Groppenbach“ vereinigt sich beim Kloster St. Urban, nahe der südwestlichen Grenze des Kantons mit der Roth. Fatio gibt in seinem Standardwerke über die schweizerische Fischfauna als Maximalgröße der Groppe 13½ cm an; in seltenen Fällen wird dieses Maß überschritten; ich fand z. B. in der Wyne bei Kulm, ferner in Seitenbächen der Bünz (Wyßebach bei Boswil, Haslibach bei Muri) schon Exemplare von 14 cm Länge. Eine weibliche Groppe (die Weibchen werden durchschnittlich größer) aus einem kleinen unterhalb Reinach in die Wyne sich ergießenden Bächlein maß 151 Millimeter.

In seinem witzigen Buche „aller Praktik Großmutter“ zählt Fischart (lebte ca 1545—1590) auf, woran jeder Ort reich sei; da wird die Limmat wegen des Reichtums an Groppen gerühmt. Zur Zeit wird von den Fischern in Baden geklagt, die Groppen seien wegen der zunehmenden Verunreinigung der Limmat durch industrielle Abwässer am Verschwinden.

In alten Zeiten bediente man sich zum Fang der Groppen besonderer Geräte: Groppeisen. Die „Offnung“ von Dietikon vom Jahre 1422 bestimmt: Die Fischer sollen einen offenen Weg an den Bach haben, der so weit sein soll, daß zwei neben einander mit einem Groppbrett gehen können.

Ordnung: Physostomi.

Familie: *Cyprinidae.*

5. Cyprinus carpio L. Karpfen.

Viele Autoren nehmen an, dieser Fisch sei nicht ursprünglich einheimisch, sondern importiert. Aber Überreste von Karpfen fand man schon in den Pfahlbauten. Der Fisch liebt ruhiges Wasser; er ist daher in Rhein und Aare nicht häufig zu treffen, häufiger in Altwässern: „Stille Reuß“ bei Fischbach. Häufig ist er im Hallwilersee; hier werden zur Laichzeit — Mitte Juni bis Anfang Juli — Exemplare von 2—10—15 Kilo Gewicht gefangen. Nach vollbrachtem Laichgeschäft zieht sich der Karpfen unter unterhöhlte Uferstrecken, wie sich solche zum Beispiel am Nordende des Sees, beim „Zopf“, beim Auslauf des Aabaches finden, zurück und ist dann nicht mehr zu fangen.

Wie als bekannt vorausgesetzt werden darf, ist die Fruchtbarkeit dieses Fisches eine besonders große. Man hat in einem fünfsömmrigen, 4,3 Kilo schweren Rogner 1,6 Millionen Eier gezählt. Bei Seon wurde im Aabach am 13. VII. 1909 ein offenbar aus dem Hallwilersee heruntergeschwommener Karpfen gefangen, der 8 Kilo wog.

6. Tinca tinca (L.) (Tinca vulgaris Cuv.) Schleie.

Ebenfalls ein bekannter Fisch stehender Wasser.

„Quis non et virides, vulgi solatia, Tincas Norit? .....

[Wem auch wären des Volkes Leibspeise, die grünlichen Schleihen, unbekannt?] lesen wir in des Ausonius* Gedicht über die Mosel.

Tinca chrysitis hat sie unser berühmter Landsmann, der Zoologe L. Agassiz, genannt, da ihr Schuppenkleid manchmal wie mit goldigem Schimmer überflogen erscheint.

Der Schlammbewohner ist, aus unbekannten Gründen, im Hallwilersee nicht häufig; der Fisch wird hier ca. anderthalb Kilo schwer; häufig war einst die Schleie im „Badweiher“ in Muri vorhanden, nicht selten ist sie noch in der „stillen Reuß“ bei Rottenschwil. Laichzeit Mai oder Juni.

In der Bünz war sie vor der Korrektion häufig, auch in der Wyne bei Gontenschwil. Im Bünzer „Moos“ wurde sie zahlreich gefangen. Exemplare von 1—2 Kilo.

7. Barbus barbus (L.) (Barbus fluviatilis Agass.) Barbe.

Bekannter Fisch unserer größeren fließenden Gewässer, ein wichtiger „Brotfisch“ der Fischer am Rhein, Aare, Reuß und Limmat. Barben kommen auch vor in der Suhr und im Aabach, auch in der Wigger, ferner im Hallwilersee, hier aber seltener. Von den Wirten als Backfisch gesucht. Erreicht ein Gewicht von ca. 3—4 Kilo, ja 6, 7 bis 8 Kilo. Laicht zwischen Mitte Mai und Mitte Juni.

Ein Nachtfisch: sobald die Dämmerung hereingebrochen, wird sie lebhaft, schwimmt munter umher, tut sich zu Scharen zusammen.

---

* Ausonius, Decimus Magnus, römischer Dichter, geboren ca. 310 nach Christus in Burdigala (jetzt Bordeaux), Erzieher des Kaisers Gratian, gestorben ca. 390 nach Christus. Sein Idyll Mosella (die Mosel) verfaßte er um das Jahr 370.

Die Barbe ist kein Raubfisch; sie frißt zwar auch kleine Fische, z. B. gerne Groppen, daneben Wasserinsekten und Algen. Zum Laichen steigt sie aus der Reuß z. B. oft in die Seitenbäche hinauf, aber nur nachts. Man kann beobachten, wie ein Rogner von $1^1/_2$, 2 Kilo Gewicht die Eier von sich gibt, indem er mit dem Leib sich am Kies des Bachbettes reibt; ein halbes Dutzend oder noch mehr kleinere Männchen geben alsdann ihre Milch darüber.

In den Wintermonaten Dezember und Januar trifft man die Barben oft ganz dicht bei einander (ganze Zentner bei einander) in den „Löchern" im Flußbett. Auch zu dieser Zeit gehen sie über Nacht auf Nahrung aus, man sieht morgens den Kies rings herum ganz hell, abgeschabt, die Fische weiden den Algenüberzug ab.

Barben finden sich auch im untern Lauf der Bünz und der Sisseln.

8. Gobio gobio (L.) Gobio fluviatilis Cuv. und Val. Chröscher, Kröschler (Suhr), Grundeli (Hallwilersee), Greßlig (Limmat), bei Koblenz Bitterfüdeli genannt.

Häufig im Rhein, in der Limmat, Reuß, Aare, Suhr, Wyne und im Hallwilersee.

Wie die Barben mit Bartfäden versehen, wird bis 20 cm lang. Bei den Fischern als „Futterfisch" beliebt, öfters mit Bandwürmern behaftet.

9. Abramis brama (L.) Brachsmen.

Nicht häufig in Rhein, Aare, Limmat, Reuß; häufig im Hallwilersee; gesellig lebender Fisch. Laichzeit Ende Mai bis Mitte Juni. Laicht im Hallwilersee mit Vorliebe an Stellen, die mit Potamogeton bewachsen. Zum Absetzen des Laiches steigen die Fische nachts am Hallwilersee wie die Karpfen in die Wassergräben am See hinauf. Es gelingt dann hin und wieder bis zu einem Zentner der Fische abzufangen. Das sind immerhin bescheidene Fangergebnisse, verglichen mit solchen am Bodensee, wo schon mit einem Netzzug hundert und mehr Zentner dieses Herdenfisches erbeutet wurden.

Durchschnittliches Gewicht $^1/_2$—2—$3^1/_2$ Kilo.

Auch die Brachsmen sind nicht selten mit Bandwürmern behaftet.

Ein Weibchen von anderthalb Kilo Gewicht hat ca. 70,000 Eier.

10. Blicca björkna (L.) Gälauge (Limmat), Blieke, Bliengge, Fliengge, Breiteli, am Hallwilersee Brittlig oder Britteli genannt.

Surb, Rhein, Aare, Limmat, Reuß, Hallwilersee: häufiger Fisch. Laichzeit Mai bis anfangs Juni. Laicht an schlammigen, mit Rohr und Binsen bestandenen Stellen. Erreicht ein Gewicht von ca. $^1/_4$—$^1/_2$ Kilo, durchschnittlich nur 80—100 g bei ca. 20 cm Länge.

Mit dem Namen Bliengge, Priengger etc. werden übrigens verschiedene kleine Fische aus dem Karpfengeschlecht bezeichnet.

11. Alburnus bipunctatus (Bl.) Spirlinus bipunctatus Fatio. Braiteli (Kulm), Braitiseli (Suhr), Blienggli oder Schniderli (Koblenz), Pliengge (Stilli), Braiterli (Seon); in Basel Blieke, in Zürich Bambeli, am Zürcher Rhein Bliengge, in Luzern Ärtzeli genannt, bei Bern Ischerli.

Wird ca. 15 cm lang. Exemplare von 11—12 cm Körperlänge sind ca. 13—15 g schwer, Exemplare von 10 cm ca. 10 g, Exemplare von $7^1/_2$ cm Körperlänge ca. $3^1/_2$ g. Laichzeit Ende Mai, Anfang Juni. Der Fisch hat zur Laichzeit leuchtend rote Flossen.

Vorkommen: Rhein, Aare, Reuß, Limmat, auch in den kleinern Zuflüssen: Suhr, Ürke, Wyne (bis nach Oberkulm hinauf), Aabach (hier sehr häufig), Bünz, Wigger. Aus Gräben im Bünzer Moos erhielt ich das zarte Fischchen vor Jahren unter dem Namen „Zwergrotschwänzli“.

12. Alburnus lucidus (L.) Laugeli. In unsern Seen ein überaus häufiges und darum allbekanntes Fischchen. Rhein, Aare, Limmat, Reuß, Hallwilersee (hier Bläulig oder Blailig genannt).

Wird ca. 14—18 cm lang bei einem Gewicht von ca. 20 bis 40 g. Laichzeit Ende Mai, Anfang Juni.

Ein 163 mm langes, 32,6 g schweres Weibchen enthielt rund 1400 Eier. Laicht auf „grienigem“ Grunde, im Hallwilersee z. B. bei der „Seerose“.

Das Laichgeschäft wird nachts oder vormittags abgewandelt. Die abgelegten Eier werden oft „vorzu“ weggeschnappt von jüngern Egli, Aalet, Hasel etc.

Da die prächtig silberglänzenden Fischchen beim Laichgeschäft ein plätscherndes Geräusch verursachen, heißen sie in Meisterschwanden „Pflotschfischli“.

13. Scardinius erythrophthalmus (L.) Rotschwanz, Rottele, Rötheli, Rötteli.

Vorkommen: Rhein, Aare, Reuß (in der „stillen“ Reuß bei Sulz, bei Fischbach, bei Rottenschwil), Limmat, Hallwilersee. Wird ca. 1/2—1 Kilo schwer, bei ca. 30—35 cm Körperlänge. Laicht im Mai bis anfangs Juni, im Hallwilersee an schilfbestandenen Uferstellen, zugleich mit den Brachsmen.

14. Leuciscus rutilus (L.) var. elongata Fatio. An der Reuß Rotauge, an der Limmat auch Gelbauge genannt.

Im Hallwilersee, wo er Hasel heißt, ist der Fisch besonders häufig; er laicht hier meistens im Mai.

Aus diesem See erhielt ich seinerzeit ein Exemplar, dem die Bauchflossen fehlten.

Der Fisch erreicht ein Maximalgewicht von ca. 1/4 Kilo. Exemplare von 22—25 cm Länge sind ca. 100 g schwer.

Vorkommen außer im Hallwilersee in den verschiedenen „stillen“ Reuß: bei Fischbach, bei Sulz, bei Rottenschwil. Ein Exemplar von 212 mm Körperlänge und 80 g Gewicht aus der Reuß enthielt rund 3000 Eier.

Haidli nennen die Fischer am Hallwilersee kleinere, meistens nur ca. 13—14 cm lange Hasel. Sie laichen im Ried gegen Mitte Mai. Die Männchen zeigen zur Laichzeit denselben Ausschlag an Kopf, Rücken und Seiten, wie die größeren Leuciscus rutilus.

Von 19 Exemplaren, von 127—143 mm Körperlänge, die ich am 23. Mai 1905 von Birrwil erhielt, zeigten die

charakteristische Zahnformel	6 — 5 : 15
„	5 — 5 : 3
„	7 — 6 : 1

Die Haidli kommen zum Laichen in Scharen am liebsten an seichte mit Wasserpflanzen bewachsene Uferstellen, die größern, ältern, Hasel laichen mehr zerstreut weiter draußen im See.

Haidli von 14 cm Länge wogen 25 g durchschnittlich.

15. Squalius cephalus (L.) Aalet.

Bekannter, gemeiner Fisch, in Forellengewässern schädlich, weil ein arger Vertilger der Forellenbrut.

Vorkommen: In allen größern und vielen kleinen Gewässern: Rhein, Aare, Reuß, Limmat, Aabach, Suhr, Wigger, Wyne (bis hinauf zur Blaienbrücke), Surb, Bünz (bis hinauf nach Muri), Pfaffnern, Ürke, Jonen, Sisseln, Furtbach, Hallwilersee.

Das schöne weiße Fleisch des Fisches ist nicht zu verachten, wenn auch ziemlich grätig; nur in den Sommermonaten ist das Fleisch weniger schmackhaft. Er laicht im Mai oder Juni und wird 1—2 Kilo und darüber schwer, bei ca. 40 bis 50 cm Körperlänge.

16. Squalius leuciscus (L.) Hasel.

Wenig beachteter Fisch der größeren fließenden Gewässer: Rhein, Aare, Reuß, Limmat.

20 Centimeter lange Exemplare aus der Limmat bei Baden wogen ca. 80 g, 25 cm lange aus der Aare bei Stilli 160 g.

17. Squalius Agassizi (Cuv. und Val.) Telestes Agassizi auct.) Squalius aphya Agass. Rieslig, Riemlig.

Meist unbeachteter kleiner Fisch unserer Flüsse, nicht selten: Rhein, Aare, Reuß, Limmat.

Schon der berühmte Zürcher Arzt und Naturforscher Conrad Geßner erwähnt den Ryßlig als in der Sihl und Limmat vorkommend. [Conradi Gesneri medici Tigurini Historiae Animalium Liber IIII pag. 479. — Tiguri MDL VIII].

Körperlänge ca. 16—19 cm, Gewicht ca. 40—75 g. Ein 50 g schweres, 175 Millimeter langes Weibchen enthielt rund 2600 Eier. Das Fischchen hat wie die Nase ein schwarzes Bauchfell. Laichzeit Anfang Mai. [Kann ca. 200 g schwer werden bei ca. 25 cm Körperlänge.]

18. Phoxinus phoxinus (L.) Phoxinus laevis Ag.) Ellritze der Deutschen, bei uns Butzli oder Bachbutzli, Bachbambeli genannt, auch Bucherli, Futterfischli, kommt noch in kleinen Wassergräben vor, hält sich in den Flüssen an Stellen auf, wo das Wasser nicht stark strömt, oder in Seitengräben.

Neben Forelle und Groppe der Fisch, der in den Gewässern der Schweiz am verbreitetsten ist; er wird ca. 10 cm lang. Laichzeit Ende April.

Beste Lockspeise an Schleikangel für Forellenfang.

19. Chondrostoma nasus (L.) Nase.

Allgemein bekannter Fisch der größeren Flüsse, an der Schnauze leicht kenntlich. Laichzeit April, Mai. Wandert zum Absetzen des Laiches aus den Flüssen in die Seitenbäche: Von der Reuß in die Lorze, vom Rhein z. B. in die Wutach und Schlüep, von der Aare in die Wigger.

In einem Rogner von 550 g Gewicht, 37 cm Körperlänge, gefangen im Rhein bei Koblenz fanden sich rund 15,000 Eier, in einem 420 g schweren, 34½ cm langen, 12,300 Eier.

Die schwersten Nasen, von 1½ Kilo, sollen in der Limmat gefangen werden.

Beim „Nasenstrich" gehen den Fischern oft ganz erkleckliche Mengen der Fische ins Garn: In der Suhr, in welche, da sie klares Wasser hatte, die Nasen von der Aare, die trüb lief, hinaufgewandert waren, wurden am 4. und 5. Mai 1895 insgesamt ca. 450 Kilo Nasen gefangen.

Die Eier lassen sich künstlich leicht ausbrüten.

Überaus zahlreich waren einst die Nasen bei Laufenburg:

Der „helvetische Almanach" vom Jahre 1816 berichtet hierüber (Seite 62): . . . . Zwölf Stücke zu ½ Pfund das Stück können, nach Aarau gebracht, dort um 3 Batzen verkauft werden. Jeder Einwohner von Laufenburg, wenn er um sein Mittagsmahl sich in Verlegenheit glaubt, ziehet ledigerdingen mit einem kleinen Zopfgarn die hinlängliche Portion aus dem Rhein.

In Geßner's Fischbuch (übersetzt von C. Forrer 1563) findet sich über den Fisch u. a. folgende Bemerkung: In seinem Bauch hat er ein sehr schwarzes Fell, von da das Sprichwort kommt: Ein Nasen ist ein Schreiber.

Familie: *Acanthopsidae. Grundeln.*

[Schwimmblase auffallend klein, zwischen ihr und dem Darmlumen existiert keine offene Kommunikation; die Acanthopsiden müssen daher von der Abteilung der Physostomen getrennt werden.]

20. Nemachilus barbatulus (L.) Gemeine Grundel, Schnauzerli.

Rhein, Aare, Reuß, Limmat, Bünz, Wyne, Suhr, Wigger, Surb, Sisseln, Pfaffnern, Rot, Jonen, Aabach und Seitenbäche, sofern diese klares Wasser führen und der Grund sandig oder kiesig. Wird ca. 11—12 cm lang, laicht im Mai.

An der Oberlippe vier gelbliche, an der Unterlippe zwei weißliche Bärtel. Der auch etwa Grundel genannte Gobio fluviatilis hat nur 2 Bartfäden.

In Fischart's schon erwähntem Werke [siehe pag. 63] wird die Aare (bei Aarau) ihrer großen Grundeln wegen gerühmt.

Familie: *Clupeidae.*

21. Alosa vulgaris Cuv. Maifisch.

Von der Nordsee aus zum Laichen den Rhein hinaufwandernd bis Laufenburg.

Erscheint im aargauischen Teil des Rheines nur noch selten, heißt dort Elzel.

Familie: *Salmonidae. Lachsartige (forellenartige) Fische.*

22. Coregonus annectus balleoides Fatio. Hallwiler- (und Baldegger-) ballen.

Laichzeit Ende November, Anfang Dezember. Durchschnittliche Länge ca. 25 cm, Gewicht ca. $^1/_{12}$ kg. Bevorzugte Laichplätze: die mit Kies bedeckten Uferstellen bei Meisterschwanden.

Ende September 1900 gefangene hatten den Magen vollgestopft von roten Zuckmückenlarven (Chironomus plumosus).

23. Thymallus Thymallus (L.) (Thymallus vulgaris Nilss.) Äsche.

In den größern fließenden Gewässern, verlangt reines Wasser; infolge der zunehmenden Verunreinigung der Flüsse verzieht sie sich und wird seltener. Rhein, Aare, Reuß, Limmat. Wird ca. $^1/_4$ Kilo bis $^3/_4$ Kilo und darüber schwer, bei ca. 30—40 cm Körperlänge.

Laichzeit durchschnittlich Ende März, Anfang April. Eine weibliche Äsche von 400 g Gewicht hat ca. 1800 Eier. Der Fisch laicht an „grienigen" Stellen der Flüsse, er steigt zum Laichen aus diesen in die Seitenbäche hinauf, aus dem Rhein z. B. in die Sisseln und die Wutach, aus der Aare z. B. in die Suhr. So scheu der Fisch sonst ist, zur Laichzeit ist er „ganz dumm": läßt sich von Hand fangen.

Junge Äschen, „Halbäschen“ genannt, zweijährige, ca. 150 bis 250 g schwer, haben nur wenige hundert Eier, die Laichäschen, dunkler gefärbt, sind durchschnittlich 250—400 g schwer. Bei Bremgarten in der Reuß sollen die größten Äschen sich finden, von 1 Kilo und darüber; solche sind ca. einen halben Meter lang.

24. Salmo salar L. Lachs, Salm.

Allgemein bekannter Wanderfisch.

Seinen Aufstieg aus der Nordsee machen die neu erbauten Wasserwerke vielleicht fast oder ganz unmöglich. Laichzeit November, Dezember.

Berühmt war einst als Hauptstätte des Lachsfanges Laufenburg. Am 21. VII 1894 fing man dort einen 140 cm langen, 25 Kilo schweren Salm.

25. Salmo fario L. Bach- und Flußforelle.

Allbekannter Edelfisch, noch ziemlich zahlreich vorhanden in unsern fließenden Gewässern, soweit sie noch nicht allzusehr verunreinigt sind.

Die Bachforelle kommt noch in ganz kleinen Quellbächen vor, wenn diese nur das ganze Jahr Wasser führen, in Rinnsalen, in welchen nur noch Groppen oder Grundeln sich finden, oder wo außer ihr gar keine andere Fischart vorkommt, wenn nur reichlich Märsele (Gammarus pulex) als Nahrung vorhanden. Ihre Laichzeit schwankt, nach der Temperatur des Wassers: Oktober, November, Dezember.

In den kleinen Wasserläufen wird sie meistens nicht schwerer als $^1/_4$—$^1/_2$ Kilo, in größern kann sie ein Gewicht von 1—2 Kilo und darüber erreichen.

Die Größen- und Gewichtsverhältnisse sind, wie bei andern Fischen übrigens auch, im gleichen Gewässer oft recht verschieden. In der Wyne bei Kulm sind dreisömmrige Forellen ca. 25—28 cm lang und 140—200 g schwer.

„Silberforellen“ nennen die Fischer an der Reuß sterile Forellen mit weißem Bauche, die andern zeigen unterhalb der Seitenlinie messinggelben Schimmer.

Eines gewissen Rufes erfreuten sich vor Zeiten die Forellen der Wyna, Suhr und Surb (v. 2. Neujahrsblatt f. d. aarg. Jugend, herausgegeb. v. d. histor. Klasse d. Gesellsch. f. vaterländ. Kultur im Aargau, 1817).

26. Salmo lacustris L. Seeforelle.

Im Hallwilersee. Wird ca. 13 Kilo schwer. Zum Laichen von Mitte Oktober an in den Bach bei Mosen hinaufsteigend.

Die meisten Ichthyologen betrachten Salmo fario und Salmo lacustris nicht mehr als besondere Arten, sondern nur als Varietäten einer Art. Im nahen Baldeggersee soll die Seeforelle häufiger sein und ein größeres Gewicht (bis 15 kg) erreichen.

Salmo irideus Gibb. Regenbogenforelle (aus Kalifornien).

Da und dort von Fischenzpächtern eingesetzt. Die Fische scheinen nirgends zu bleiben; sie wandern wieder aus.

Im Rhein und in der Aare werden zur Seltenheit etwa auch Felchen gefangen, die aus dem Bodensee etc. stammen.

Familie: *Esocidae.*

27. Esox lucius L. Hecht.

Bekannter und geschätzter Fisch.

Den Rheinhecht zählte schon Plinius zu den größten Fischen. (Plinius Nat. Hist. IX, 17, 15).

Sein Aufenthaltsort sind die größeren Flüsse: Rhein, Aare, Reuß, Limmat, der Egelsee und der Hallwilersee. Hier fängt man ihn bisweilen in Exemplaren von 8—10—15 ja bis 20 Kilo. Er findet sich auch an tieferen Stellen kleinerer Gewässer z. B. der Bünz, Suhr, Aa, Wyne, Jonen. Am häufigsten scheint er in der Reuß vorzukommen.

Laichzeit: März, April.

Bei Rheinfelden soll im März 1900 im Rhein ein 22½ Kilo schwerer Hecht gefangen worden sein, bei Äsch im Hallwilersee einer von 24 Kilo.

Der Hecht ist bekanntermaßen ein großer Räuber. In der „stillen Reuß“ bei Fischbach wurde vor Jahren ein 15 Kilo schwerer Hecht tot gefunden. Er war verendet beim Verschlucken eines ca. 6 Kilo schweren Gattungsgenossen.

Als das Bünzer Moos noch nicht entsumpft, fing man in der Bünz nicht selten Hechte von 5—7 Kilo Gewicht.

Bei Mosen wurde vor ca. 20 Jahren im Hallwilersee ein toter Hecht gefunden von 13½ Kilo Gewicht. Er war an einem Aal erstickt.

Der Hecht läßt sich künstlich züchten, der befruchtete Rogen wird in Zugergläsern wie Ballenrogen erbrütet.

In einem $8^1/_2$ Kilo schweren, 105 cm langen Weibchen zählte ich 68,000 Eier, in einem andern 11 Kilo schweren, 121 cm langen (inkl. Schwanzflosse) dagegen nur 49,000.

Bei reichlicher Nahrung wächst der Hecht rasch. Ein zweijähriger kann bis zu 1 Kilo Gewicht erlangen.

Familie: *Muraenidae.*

28. Anguilla anguilla (L.) Anguilla vulgaris auct. Aal.

Dieser merkwürdige Fisch ist in Rhein, Aare, Limmat, Reuß, Wyne, Suhr, Aa, Bünz anzutreffen, ferner im Hallwilersee; hier wird er in Exemplaren von 1—$2^1/_2$ Kilo Gewicht und über Meterlänge gefangen. In der Aare sind, im Unterlauf, schon 4 Kilo schwere Aale gefangen worden.

Ordnung: Anacanthini.

Familie: *Gadidae.*

29. Lota lota (L.) Lota vulgaris auct. Trüsche, Trische.

Im Hallwilersee, in der Limmat und Reuß nicht gerade selten, im Rhein und in der Aare nicht häufig; in früheren Zeiten muß sie in der Aare häufig gewesen sein (v. „Vom Jura zum Schwarzwald“ I, pag. 266).

Im Hallwilersee sind schon $3^1/_2$ Kilo schwere gefangen worden. Gefangen werden sie hier hauptsächlich im Winter, so lange der See nicht zugefroren ist, an Grundschnüren, an die man lebende Rotteln steckt.

Die Trischen laichen in der Tiefe des Sees zwischen Birrwil und Meisterschwanden im Februar.

Ordnung: Chondrostei.

Familie *Acipenseridae.*

Acipenser sturio L. Stör.

Früher etwa einmal aus der Nordsee den Rhein hinauf steigend bis in unser Land.

Im aargauischen Rhein ist der letzte Stör, ein ca. 2 m langes Exemplar, im Sommer 1854 bei Rheinfelden gefangen worden.

Ordnung: Cyclostomi.

Familie: *Petromyzonidae.*

30. Petromyzon fluviatilis L. Flußneunauge.

Wird ab und zu in Rhein und Aare gefangen, doch selten. Immerhin kennen die Fischer den Fisch sehr wohl, sie nennen ihn Ampehr. Wanderfisch.

31. Petromyzon Planeri Bl. Bachneunauge, Inängger, Neunäugler, Staibisser.

Versteckt lebend, darum wenig bekannt, wandert nicht. In Mühlekanälen nicht selten, beim Ausputzen solcher wird der seltsame Fisch oft in Menge gefunden. Rhein, Aare, Reuß, Limmat, Aabach, Surb (häufig), Wyne, Bünz, Suhr, und Nebenbäche.

Laichzeit Ende April, Anfang Mai. Machen wie die Forellen kleine Laichgruben an kiesigen Stellen.

Die Umwandlung der blinden Larven in die sehenden bald geschlechtsreifen Tiere geht nach Beobachtungen, die ich seinerzeit an Neunaugen der Wyne bei Teufental, des Kulmer Mühlekanals und des Mühlekanals in Schöftland anstellen konnte, im Laufe des Monats September vor sich; die Fische sind dann ca. 15—20 cm lang.

P. S. Der Vollständigkeit halber sei nachgetragen, daß nicht nur, in Rhein und Aare hauptsächlich, gelegentlich Coregonen (Felchenarten) gefangen werden, die offenbar aus den mit diesen Flüssen in Verbindung stehenden Seen stammen, sondern auch andere Fische: Im Museum in Zofingen findet sich z. B. ein Wels aus der Aare bei Ruppoldingen. Einige Fischenzbesitzer haben fremde Fischarten in ihre Bäche zu importieren versucht, Bachsaiblinge u. a.